

Die ganze Gegend stand damals noch unter böhmischer Herrschaft. Nun hatte sich in der Nähe der Kapelle eine Gemeinde gebildet, die nahm denselben Namen wie die Kapelle an und so entstand Dippoldiswalde. Es waren aber deshalb so viele Leute nach und nach hierher gezogen, weil sogar schon vor des Dippoldus Zeit hier Bergbau getrieben wurde. Ihre Wohnplätze waren erst im Grunde am Ufer der rothen Weißeritz erbaut gewesen und wurden später der öftern Ueberschwemmungen wegen auf die Höhe verlegt, wo die Stadt noch heute steht.

So alt ist nun allerdings der Dippoldiswalder Bergbau nicht, aber dem dreizehnten Jahrhundert gehört er noch an. Schenkt doch Friedrich der Kleine 1300 dem Jungfrauenkloster zu Ninptschen bei Grimma den Bergzehnten von den Silberzechen bei Dippoldiswalde und wo irgend in seinem Bezirke noch sich Ausbeute ergäbe und der Zehnten verkauft werde. Unter der Umgegend ist aber wohl Liebenau, Ober- und Niederfrauenberg, wozu später Höckendorf und Glashütte kamen, sowie die Gegend von Tharandt zu verstehen. Hierher hatten denn auch wahrscheinlich die Dippoldiswalder ihr Bier verführt. Darüber geriethen sie mit den Freibergern in Streit, welche auf das Vorrecht Anspruch machten, daß alle Bedürfnisse und vor allen auch das Bier auf die Zechen nur von ihnen geliefert werden dürste. Die Sache wurde einem Schiedsgerichte übergeben und dieses entschied zu Gunsten der Freiberger. Nun ist aber dieser Streit bereits vor 1266 vorgefallen, wie dies Heinrichs Urkunde lehrt, und so geht auch hieraus das ziemlich hohe Alter dieser Gruben hervor. Manche der obengenannten Orte wurden freilich erst später allgemeiner als reiche Bergorte gepriesen, so z. B. Höckendorf, welches die bekannten Theler besaßen. Ihr Reichthum nahm durch den Bergbau so zu, daß sie silberne Hufeisen auf ihre Pferde schlagen ließen und Conrad Theler, welcher 1361 starb, nicht nur auf seine Kosten sieben Kapellen oder Bet-